

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Darnbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unsanctirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. März d. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Dr. Robert Meyer das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Taze allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des Obersten Karl Rischka, Commandanten des Landwehr-Infanterieregiments Njeszów Nr. 17, auf sein Ansuchen in den Landwehr-Ruhestand anzuordnen und anzubefehlen, daß demselben bei diesem Anlasse der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde; dann den Obersten Ottokar Albert, des Landwehr-Infanterieregiments Prag Nr. 8, zum Commandanten des Landwehr-Infanterieregiments Njeszów Nr. 17 zu ernennen;

dem Landwehr-Bezirksfeldwebel Cölestin Schuller, des Landwehr-Infanterieregiments Graz Nr. 3, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgenden Uebernahme in den Landwehr-Ruhestand das silberne Verdienstkreuz mit der Krone zu verleihen.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten in Tolmein Anton Laveve zum Gerichtssecretär bei dem Kreisgerichte in Görz ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forst-Inspection-Commissär Franz Donner zum Ober-Forstcommissär ernannt.

Der Ackerbauminister hat den Forst- und Domänen-Berwalter Matthäus Geh in Idria zum Forstmeister ernannt.

Das Präsidium der k. k. Finanzdirection für Krain hat die Steueramtsadjuncten Johann Rischmaul, Johann Splihal und Johann Globočnik zu Steueramtsofficialen, den Steueramtsadjuncten Josef Jazula zum Steueramtscontrolor in der X. Rangscasse, den Steueramtspraktikanten Eduard Bencais zum Steueramtsadjuncten in der XI. Rangscasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreichische Sparcassen im Jahre 1895.

Die k. k. statistische Centralcommission publicirt in dem eben erscheinenden dritten Hefte des 49sten Bandes ihres Quellenwerkes „Oesterreichische Statistik“ die Ergebnisse der Erhebung über die Gebärungs-Resultate der oesterreichischen Privatsparcassen im Jahre 1895 mit allen irgendwie erfassbaren Details.

Die „Wiener Zeitung“ entnimmt dem reichen Inhalte des vom Hofsecretär H. Ehrenberger bearbeiteten Hefes die markantesten summarischen Angaben, die wir nachstehend wiedergeben:

Die Gesamtzahl der bestehenden Privatsparcassen hob sich 1895 von 472 auf 488, mithin um 16 Anstalten und seit 1890 um 53 Sparcassen, wovon die Hälfte auf Böhmen entfällt. Es kommt demnach eine Sparcasse auf je 614.78 Quadratkilometer und auf je 51.172 Einwohner. Am relativ besten erscheint nach wie vor Schlesien mit einer Sparcasse auf je 233.95 Quadratkilometer und Niederösterreich (1 zu 267.89), am ungünstigsten Dalmatien (mit zwei Sparcassen bei einem Flächeninhalte von 6417.27 Quadratkilometer) mit Sparanstalten dotiert.

Von den Ende 1895 bestehenden 488 Sparcassen sind 395 Gemeinde-, 66 Vereins- und nur 27 Bezirksparcassen (15 in Steiermark, 11 in Galizien und eine in Böhmen).

Daß sich unsere Sparcassen, obwohl sich die Verhältnisse in dieser Beziehung gebessert haben, auch derzeit noch nicht allenthalben der wünschenswerten und bei der Postsparcasse in so hohem Maße vorhandenen Zugänglichkeit erfreuen, geht daraus hervor, daß nur 242 (mithin um 9 mehr als im Vorjahre und um 35 mehr als 1890) derselben täglich, also auch an Sonntagen, Einlagen annehmen, während es genau so wie 1890 noch 41 Sparcassen gibt, die nur an einem, 78, die an zwei, 36, die an drei, 7, die an vier, 2, die an fünf, und 82, die an sechs Tagen in der Woche geöffnet sind.

Sehr eingehend werden die Zinsfußverhältnisse zur Darstellung gebracht, da diesem Momente eine große Bedeutung für unser gesamtes wirtschaftliches Leben zukommt, und zeigt sich hierbei, daß die Zinssätze aller Art noch immer in der Herabsetzung begriffen sind. Als Normalzinsfuß für die Einlagen (411 Sparcassen hatten nur einen einzigen Zinssatz, 53 einen doppelten,

22 einen dreifachen und je eine einen vierfachen und fünffachen) hatten Ende 1895 nur 265 Sparcassen 4 pCt. (1894 308), 27 mehr, 196 aber (1894 137) weniger festgesetzt. Die höhere Verzinsung betrug bei 20 Anstalten 4 1/2 und bei den 7 anderen (in Galizien) noch 5 pCt. Bei den niedrigeren Sätzen finden sich hingegen 78 Sparcassen mit 3 1/4, 31 mit 3 1/10, 83 mit 3 1/2 und 4 (Gföhl, Groß-Grerungs, Zwettl und Trieszt) mit nur 3 pCt. Im Jahre 1895 nahmen 75 Sparcassen Veränderungen im Einlagenzinsfusse vor, und zwar erfolgten 65 Herabsetzungen und 10 Erhöhungen des Zinssatzes.

Die durchschnittliche Normalverzinsung der Einlagen betrug Ende 1895 3.876 pCt. (1894 3.912), nahm somit im letzten Jahre um 0.036 pCt. ab und ist gegen den höchsten bisherigen Satz, der mit 5.179 pCt. auf 1876 entfiel, bereits um 1.303 pCt. gesunken.

Mit Rücksicht auf die bereits erwähnten Zinsfußabstufungen bei 77 unter sämtlichen bestehenden 488 Sparcassen stellt sich jedoch die thatächlich gewährte Verzinsung um 0.081 pCt. niedriger heraus, nämlich mit 3.795 pCt., was gegenüber der 1894er Ziffer von 3.826 pCt. nur einen Rückgang um 0.031 pCt. ergibt.

Der gesammte Einlagenstand vertheilte sich Ende 1895 auf die einzelnen Zinssätze folgendermaßen:

Zinssatz	Gulden	Procent
7/10 proc. Einlagen	41.800	= 0.00
3	44,958.210	= 2.81
3 1/4	52,131.283	= 3.26
3 1/2	210,654.316	= 13.19
3 6/10	157,435.114	= 9.86
3 7/10	1,283.580	= 0.08
3 3/4	351,230.230	= 21.99
4	756,513.430	= 47.36
4 1/4	478.288	= 0.03
4 1/2	19,146.028	= 1.20
5	3,489.574	= 0.22
Zusammen	1.597,361.853	= 100.00

Abgenommen haben im Gegenstandsjahre namentlich die 4proc. Capitalien um 119,540.271 fl., erheblich zugenommen hingegen die 3 1/4 proc. um 104,797.178 fl., die 3 1/10 proc. um 59,323.760 fl. und die 3 1/2 proc. um 15,054.136 fl.

Wie stets in den Vorjahren vollzog sich auch im Jahre 1895 die Herabsetzung des Hypothekar-Darlehens-Zinsfußes gleichförmig mit jener der Einlagenverzinsung, ja sogar in acht Ländern abermals in höherem Maße als die letztere.

Feuilleton.

Die Ueberwinterung der Bienen.

Von Heinrich Theen.

III.

Solche günstige Wintertage, wo die Bienen unbedenklich ausfliegen können, gehören jedoch zu den Ausnahmen. Dagegen haben wir oft gelinde Wintertage, welche die Bienen zu solchen Ausflügen veranlassen, bei denen sie oft in Gefahr kommen zu erstarren.

Dies ist der Fall, wenn die Witterung nicht warm genug oder windig, wenn die Erde noch kalt, gefroren oder mit Schnee bedeckt ist. Besonders kann der Schnee den Bienen sehr gefährlich werden, in den sie oft, weil sie instinctmäßig die Richtung nach lichten Stellen nehmen, geradezu hineinfliegen und darin erstarren. An solchen ungünstig-gelinden Tagen suche man den Ausflug nach Möglichkeit zu verhindern. Man suche die Sonne und warme Luft von den Stöcken und besonders den Fluglöchern abzuhalten, indem man dieselben beschattet, mit nassen Tüchern, Matten zc. verhängt, Eis, Schnee, nasse Tücher vor das Flugloch legt und dieses wenigstens durch Vorlehen von Dachstein- oder Brettsücken verblendet.

Die auf dem Schnee oder der kalten Erde erstarren Bienen müssen jederzeit aufgelesen und erwärmt werden, ehe sie ganz erstarren. Denn ein solcher Verlust hat für das große Volk gar große Nachtheile im Gefolge, da es gewöhnlich immer die besten Bienen

sind, welche bei Sonnenschein und Schnee verloren gehen.

Abgesehen von diesen theils unerwünschten Ausflügen der Bienen im Winter ist es für ihr Wohlbefinden von großer Wichtigkeit, sie bis zum allgemeinen Reinigungsausfluge beim Scheiden des Winters in möglicher Ruhe zu erhalten.

Schon seit mehreren Jahren wird in den bienenwirtschaftlichen Fachblättern viel darüber gestritten, ob es nicht sehr vortheilhaft, ja unter Umständen geradezu nothwendig sei, die Bienen während des Winters, ähnlich den übrigen Hausthieren, von Zeit zu Zeit mit Wasser zu versehen. Als Gründe für diese Vorsichtsmaßregel führt man an, daß beständig Wasser im Stock verdunste und dann gelegentlich des Luftwechsels theilweise entweiche, daß ferner krystallisierter Honig zu seiner Auflösung ein größeres Quantum von Wasser verlange und daß endlich in der That die Bienen das nahe an ihren Sitz gebrachte Wasser gar bald aufsaugen.

Um nun festzustellen, ob wirklich ein Bedürfnis zum Tränken der Bienen während des Winters vorhanden ist, hat der Redacteur des „Elsaß-Lothringischen Bienenzüchters“, Herr Denner, eine große Zahl hervorragender Bienenzüchter um ihre Ansicht in dieser Frage gebeten, die ihm auch von den meisten bereitwilligst mitgetheilt wurde. Wie aus den 63 eingesandten Berichten zu ersehen ist, so tritt eine verschwindend kleine Zahl deutscher Züchter für das Tränken der Bienen im Winter ein, die meisten erklären es für überflüssig, ja geradezu für Unsinn. Ich glaube

deshalb mit der Mehrheit der deutschen Züchter übereinzustimmen, wenn ich sage: Fort mit der Tränkeflasche aus den Bienenhäusern! Desto mehr ist aber die Frühjahrstränke im Freien an geschützten Orten zweckdienlich, namentlich in Gegenden, wo Wassermangel ist oder wo die Bienen zu weit fliegen müssen, ehe sie Wasser erreichen.

Nicht selten kommt es vor, daß Stöcke infolge Mangels an Nahrung eingehen. Bei einem solchen im Winter verhungerten Stock glückt, wenn man nicht zu spät kommt, folgender Wiederbelebungsvoruch: Man bringt den Stock in die warme Stube und öffnet ihn, haucht auch wiederholt die leblosen Bienen an. Fangen einige an sich zu bewegen, so besprengt man das ganze Volk mit lauwarmen Zuckersüßung, gibt außerdem eine Kandislösung dem Korbstocke von oben, dem Raften in einer leeren Wabe, falls man für letzteren nicht noch verdeckelte Honigwaben haben sollte. Ohne diese bekommt er harten Kandis über dem Winterlager. Der Korb muß erst sein Glas Flüssigkeit leeren und erhält dann gleichfalls harten Kandis. Wenn der Stock nicht in die warme Stube genommen werden kann, versuche man ihn draußen zu beleben, indem man durch in Lumpen gehüllte heiße Steine ihn im Innern erwärmt und dann in der angegebenen Weise füttert. Diese traurige Arbeit kann man aber leicht verhüten, wenn man jedem zweifelhaften Stocke schon im Herbst einige Pfund harten Kandis reicht und dies nöthigenfalls im Winter wiederholt. Der Kandis wird stets früher verzehrt, als die letzten Honigvorräthe. Vorbeugen ist in allen Fällen immer besser als heilen.

Es haben nämlich 62 Anstalten den Zinsfuß reducirt und nur 7 denselben erhöht, wobei die Reduction in 25 Fällen ein Viertel-, 35mal ein halbes und bei zwei Anstalten sogar ein ganzes Procent betrug.

Der durchschnittliche Normalzinsfuß für Hypothekar-Darlehen sank im Jahre 1895 von 4.756 auf 4.702, sonach um 0.054 pCt. (bei den Einlagen nur um 0.036 pCt.) und seit 1875, wo der Satz noch 6.280 pCt. betrug, bereits um 1.578 pCt., während die Herabsetzung bei den Einlagen seit damals nur mit 1.303 pCt. ermittelt wurde.

Der Zinsgewinn aus dieser wichtigsten Anlagsart der Sparcassenfonds (60.20 pCt. aller Activen), welcher im Jahre 1875 noch 1.100 pCt. und auch 1881 noch 1.070 pCt. betrug, reducierte sich bis Ende 1895 bis auf 0.826 pCt., die niedrigste bisherige Ziffer.

Ähnlich gestalteten sich auch die Zinsfußverhältnisse der anderen Anlagsarten der Sparcassengelder.

Die Zahl der Einleger (Sparcassbücher) betrug Ende 1894 2,877.155, und die Zunahme gegen das Vorjahr war mit 90.706 oder 3.26 pCt., um 7937 kleiner als 1894 und zugleich die relativ kleinste der letzten zehn Jahre.

Von den einzelnen Anstalten erfuhren nur 425 eine Zunahme der Einleger um 97.354 oder 4.02 pCt., die übrigen 63 dagegen eine Abnahme um 6648 Einleger oder 1.81 pCt. des Anfangsstandes.

Neue Interessenten traten 469.216 (im Vorjahre 464.724) ein, gänzlich entfremdet wurden hingegen 378.510 (1894 nur 366.081) Einleger.

Der gesammte Parteienverkehr erreichte im Jahre 1895 mit 4,370.440 Parteien die höchste bisherige Ziffer, und betrug im abgelaufenen Quinquennium 20,245.375 Parteien, wovon 10,844.421 oder 53.56 pCt. Einzahlungen machten und 9,400.954 oder 46.44 pCt. Rückzahlungen empfiengen. Sehr interessant sind die Daten über die Vertheilung der Interessenten-Guthaben nach der Einlagenhöhe, welche den Beweis liefern, daß zwar ihrer Zahl nach die kleineren Einleger weitaus überwiegen, daß aber auch die Geldeinlagen der Wohlhabenden in unseren Sparcassen eine große Rolle spielen.

Es besaßen nämlich Ende 1895 Guthaben:

unter 100 fl.	1,126.551	Einleger	=	39.12	pCt.
von 100 bis 500	979.729		=	34.05	
> 500 > 1.000	361.163		=	12.56	
> 1.000 > 2.000	236.033		=	8.21	
> 2.000 > 3.000	83.913		=	2.92	
> 3.000 > 4.000	36.358		=	1.27	
> 4.000 > 5.000	19.714		=	0.69	
> 5.000 > 10.000	26.060		=	0.91	
von mehr als 10.000	7.633		=	0.27	

Im ganzen 2,877.154 Einleger = 100.00 pCt.

Die Capitalsbewegung hat im Jahre 1895 neuerdings und zwar erheblicher zugenommen als im Vorjahre (+ 44,810.024 oder 5.87 pCt.) und erreichte mit 808,407.897 fl. den höchsten bisher zu verzeichnen gewesenen Betrag. Während jedoch im Jahre 1894 die Einzahlungen 50.85 pCt. der Geldbewegung bildeten, erreichte ihr Antheil im Gegenstandsjahre nur 50.49 pCt. derselben, und stiegen dementsprechend die Rückzahlungen im Jahre 1895 von 49.15 auf 49.51 pCt.

Die Einzahlungen betragen in den letzten fünf Jahren 1,892,356.258 fl. und im Jahre 1895 408,146.045 fl. (+ gegen 1894 19,841.082 fl. oder 5.11 pCt.), die Rückzahlungen hingegen seit 1891

1,849,477.031 fl. und im Jahre 1895 400,261.852 fl. (+ gegen 1894 24,968.942 fl. oder 6.65 pCt.)

Der reine Capitalzuzuwachs stellt sich somit für die letzten fünf Jahre mit nur 42,879.227 fl., das sind bloß 2.27 pCt. der gesammten Einzahlungen, heraus. Während im Jahre 1890 die Rückzahlungen um 1,762.489 fl. überwogen, brachte seither jedes Jahr einen Ueberschuß der Einzahlungen, der jedoch im Jahre 1895 nur 7,884.193 fl. (- gegen 1894 5,127.860 fl.) betrug.

Von den einzelnen Anstalten zeigen 1895 nur 328 (1894: 321) ein Ueberwiegen der Einzahlungen um 26,459.531 fl., während die übrigen 160 (1894: 150) Mehrrückzahlungen von 18,575.338 fl. aufweisen, und verbleiben schließlich nach Zuschreibung der capitalisirten Zinsen noch immer 43 Anstalten (1894: 47), die im Jahre 1895 einen thatsächlichen Einlagenabfall erfuhren.

An capitalisirten Zinsen gelangten im letzten Jahre 58,764.312 fl., demnach um 2,693.208 fl. oder 4.80 pCt. mehr als 1894, zur Zuschreibung, doch zeigt sich vielfach der Einfluß der ungünstigeren Capitalsbewegung und des sinkenden Einlagenzinsfußes. Im Verhältnisse zum durchschnittlichen Einlagenstande der beiden Jahre betragen die capitalisirten Zinsen für 1894 und 1895 gleichmäßig 3.75 pCt. desselben. In den letzten fünf Jahren wuchsen den österreichischen Sparcassen an Zinsen 271,715.122 fl., mithin 633.50 pCt. des reinen Capitalüberschusses von nur 42,879.227 fl. zu, so daß von der Einlagenzunahme während dieses Quinquenniums per 314,594.349 fl. auf die zu Capital gewordenen Zinsen 86.37 pCt. entfielen. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Saibach, 12. März.

Das Executiv-Comité der Rechten des Abgeordnetenhauses hat gestern abermals eine Sitzung gehalten und sich in derselben mit der Frage der Besetzung des Präsidenten-Postens beschäftigt. Wie das «Fremdenblatt» meldet, sei diese Stelle vom Executiv-Comité dem bisherigen zweiten Vicepräsidenten Abg. Dr. von Fuchs angeboten und von diesem die Candidatur angenommen worden.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern über den Gesetzentwurf, betreffend die Gedächtnisfeier der im Jahre 1848 geschaffenen Institutionen, verhandelt. Der Referent empfahl die Annahme der Vorlage und beantragte gleichzeitig, das Haus möge auch den vorgelegten Gesetzentwurf einer Adresse an Se. Majestät genehmigen. Ministerpräsident Baron Banffy vertheidigte den im Entwurfe angefügten 11. April als den Tag der Sanction der 1848er Gesetze, durch welche dieselben erst den Charakter eines Gesetzes erhielten, und erklärte, er wolle sich nicht über die eigentliche Bedeutung des 15. März äußern, um Gegensätze zu vermeiden und Einklang zu finden. Er betonte, die Feier der fünfzigsten Jahreswende sei eine nationale Feier, an der jedermann theilnehmen könne. Bezüglich des Adressentwurfes erblickt Redner darin nicht die aufgezählten Fehler, macht jedoch keine Einwendung gegen die neuerliche Redigirung, stimmt jedoch dem Antrage des Abg. Apponyi auf Einsetzung eines ad hoc-Ausschusses zu. Unserer Praxis entspreche es besser, wenn der Adressentwurf vom Ausschusse festgestellt werde, welcher den Gesetzentwurf verhandelte. Deshalb stimme Redner auch zu, den Adressentwurf

an den Justizauschuß zurückzuleiten. Nachdem noch Asboth, Polonyi und Barabas den Antrag Apponyi unterstützt hatten, wobei Barabas wegen ungeziemender Ausdrücke vom Präsidenten ermahnt wurde, die Grenzen des Verfassungslebens einzuhalten, wurde die Debatte auf heute vertagt.

Die «Augsburger Abendzeitung» theilt mit, sie wisse bestimmt, daß die bairische Regierung sich in ganz entschiedener Form gegen die Lieber'schen Deckungsanträge zum Flottengesetze ausgesprochen habe, weil sie jeden directen Eingriff in die verfassungsmäßig gewährleistete Finanzhoheit und das Besteuerungsrecht der einzelnen Staaten bestimmt und energig ablehne. Für die Deckung der durch das Flottengesetz erwachsenden Kosten werde wohl ein anderer Ausweg gefunden werden können.

Der Minister des Aeußern Hanotaux wird der französischen Kammer in der nächsten Woche einen Gesetzentwurf behufs Ratificirung des Uebereinkommens inbetreff der Garantie der griechischen Anleihe vorlegen.

Eine officiële Depesche aus Manilla bestätigt die Nachricht, daß ein Detachement von acht Mann der Garnison Balinao von aufständischen Cubanern belagert werde. Von Manilla sind Verstärkungen dahin abgegangen. Der Minister des Aeußern Gullon erklärte in einem Interview, daß er der Ankunft des amerikanischen Stahlkreuzers «Montgomery» in Havana keine Bedeutung beilege, da dies nur ein einfaches Transportschiff sei. Der englische Botschafter besuchte den Minister des Aeußern Gullon und erklärte demselben, daß der Besuch des englischen Botschafters Pauncefote beim Präsidenten Mac Kinley nicht den Zweck hatte, die Vermittlung Englands anzubieten.

«New-York-Herald» meldet aus Washington: Wie versichert wird, habe der englische Botschafter Pauncefote bei seinem dem Präsidenten Mac Kinley abgestatteten Besuche der Befriedigung der Königin Victoria darüber Ausdruck gegeben, daß die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Spanien inbetreff Cubas den Charakter der Klugheit und Mäßigung bewahrt haben. Die Königin, habe Pauncefote hinzugefügt, wünsche den Amerikanern Erfolg in der Unterstützung der Cubaner, ohne daß es jedoch zum Kriege komme. Mac Kinley erwiderte, er hoffe, den Krieg vermeiden zu können. Der Correspondent des «New-York-Herald» fügt hinzu, daß der englische Botschafter in Madrid bemüht sei, den Frieden aufrechtzuerhalten und gibt dem Vertrauen zum Ministerpräsidenten Sagasta Ausdruck, befürchtet jedoch Intriguen des Generals Weyler. Präsident Mac Kinley würde, wenn einmal die Angelegenheit mit dem Kriegsschiffe «Maine» geordnet sein werde, die Unabhängigkeit Cubas gegen eine an Spanien zu zahlende Entschädigung von 750 Millionen vorschlagen. Sollte Spanien darauf nicht eingehen, würde er die Unabhängigkeit Cubas selbst auf die Gefahr eines Krieges hin anerkennen. Derselbe Correspondent verzeichnet das Gerücht von einer Tripelallianz zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan.

Tagesneuigkeiten.

(Wohnräume für die fürstlichen Weltausstellungsbesucher.) Aus Paris schreibt man vom 7. d. M.: Man hat sich jetzt dahin entschlossen, den Pavillon de Flor des Louvre-Palastes für die auswärtigen Fürstlichkeiten, die im Jahre 1900 zur Welt-

Seit ungefähr acht Tagen aber war das glückliche Beisammensein von Mutter und Tochter durch die Erkrankung der älteren Baronin Landsberg gestört worden.

Die alte Dame war von einem zwar ungeschwerlichen, doch sehr schmerzhaften Gichtleiden befallen worden und hatte in dieser Zeit des Leidens eine so unbezwingliche Sehnsucht nach der beständigen Nähe der geliebten Enkelin, daß sie sich sogar herabließ, Seraphine durch ein paar höfliche Zeilen zu bitten, ihr Billy auf einige Tage zur Gesellschaft zu überlassen.

Seraphine, deren engelsmilches Herz immerdar zum Verzeihen geneigt war, vermochte es nicht, der Kranken diese Bitte abzuschlagen; besonders, da auch Billy so dringend bat, bei der Großmutter bleiben zu dürfen, bis dieselbe wieder besser sei, daß sie es für ein Unrecht gehalten haben würde, der Bittenden dies nicht zu gewähren.

Da sie sich aber höchst ungern von ihrer Tochter trennte, so ließ sie anspannen und fuhr selbst mit Billy nach der Villa der älteren Baronin Landsberg, welche außerhalb der Stadt in der Prater-Allee gelegen war.

Doch als Seraphine, in ihrer milden Weise Böses mit Gutem vergeltend, sich bei der Schwiegermutter melden ließ, um sich mit Billy in die Sorge um ihre Pflege zu theilen, nahm die Kranke ihren Besuch nicht an und verlangte nur die Gegenwart ihrer Enkelin, indem sie sich bei ihrer Schwiegertochter

welches fortwährend die größte Schonung bedingte, vortheilhaft entwickelt. Ihre etwas bleichen, doch hübschen Züge verriethen einen intelligenten Geist, aber der stolze, kalte Blick ihrer Augen zeigte den Ausdruck ihres selbstfüchtigen Charakters und machte das jetzt sechzehnjährige Mädchen um einige Jahre älter erscheinen, als sie es thatsächlich war.

Billy hatte sich anfangs widerwillig in den strengen Befehl ihres Vormundes gefügt und war mit einer künstlich in ihr erzeugten Antipathie zu der Mutter zurückgekehrt. Allein Seraphine hatte ihr Kind mit der Kraft echter, heiliger Mutterliebe so fest und treu an ihr Herz gezogen und bei ihrem kaltherzigen Liebling mit so warmer Innigkeit um ein wenig Gegenliebe geworben, daß Billy davon bewegt wurde und sich der Mutter wieder zuneigte. Ja, schließlich fand Billy es ganz angenehm, sich von ihrer sanften Mutter so zärtlich lieben zu lassen.

Die Baronin Landsberg sandte jede Woche dreimal ihren Wagen, um Billy zu Tische holen zu lassen und ließ diese dann gegen Abend in ihrem Wagen wieder zu der Mutter zurückfahren.

Seraphine selbst betrat das Haus ihrer Schwiegermutter nicht, weil sie wußte, daß die alte Dame es ihr nicht verzeihen konnte, daß sie ihr das geliebte Enkelkind fortgenommen hatte, und ihren Haß gegen die sanfte Schwiegertochter oft zur Schau trug.

Doch trotz der häufigen Besuche bei der Großmutter blieb Seraphines veredelnder Einfluß auf Billys Charakter der überwiegende.

Um seinetwillen.

Roman von M. Eichtenberg.

(43. Fortsetzung.)

Deshalb war es auch ihr Erstes, nach ihrer Ankunft in Wien die Rückkehr Lillys ins Vaterhaus zu verlangen. Und da ihr Lillys Vormund, Baron Geldern, ein entfernter Verwandter der Familie, welcher die verkehrte Erziehungsmethode der Großmutter längst erkannt und mißbilligt hatte, in ihren gerechten Ansprüchen mit seiner ganzen Autorität unterstützend zur Seite stand, so mußte die alte Baronin Landsberg sich großin in das Unabwendbare fügen und die geliebte Enkelin der verhassten Schwiegertochter überlassen. Nur bat sie sich die recht häufigen Besuche Lillys aus, welche man ihr ja auch anstandshalber nicht verwehren konnte.

So waren jetzt, wo wir den Faden unserer Erzählung wieder aufnehmen, Mutter und Tochter seit einem Jahre wieder vereint, und dieses Jahr hatte auf beide sehr günstig gewirkt.

Seraphine war durch dieses Jahr seelischen Friedens und ungetrübter Gemüthsruhe, befreit von dem Banne geistiger Sklaverei, unter welcher sie endlos lange Jahre mit unsäglicher Geduld dahingelebt hatte, zu einem neuen Jugendfrühling voll lieblicher Frauenschönheit erblüht und zur Geistesfrische erwacht.

Auch Billy, deren hochaufgeschossene Gestalt die zarte Figur der Mutter bedeutend überragte, hatte sich in diesem Jahre, trotz ihres chronischen Herzleidens,

ausstellung nach Paris zu kommen gedenken, herrichten zu lassen. Die erforderlichen Arbeiten an diesem Flügel des alten Palastes, der von Lesuel für den kaiserlichen Prinzen zu Ende der Sechziger Jahre erbaut worden war, sollen noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Das Colonienministerium, das augenblicklich im Pavillon de Flore untergebracht ist, wird nach dem Palais Royal in die Räume des Rechnungshofes, der nach der Rue Cambon übersiedelt, und in die der schönen Rünste, für die als künftiges Heim die Kaserne Bellechasse in Aussicht genommen ist, verlegt werden.

(Das Stechen von Ohrlöchern bei Kindern) behufs Einhängung von Ohrringen hat schon öfters Erkrankungen zur Folge gehabt. Neuerdings ist wieder in Wien ärztlicherseits ein Fall von Wundrose festgestellt worden, der von frisch gestochenen Ohrlöchern seinen Ausgang genommen hat. Die kleine Operation war, wie es häufig üblich ist, seitens eines Goldarbeiters vorgenommen worden, aber ohne die geringste Reinigung und Desinfection der Haut. In sehr nachahmenswerter Weise hat aus diesem Anlaß der Wiener Magistrat den Mitgliedern der Genossenschaft der Goldschmiede eine Belehrung über die beim Stechen der Ohrlöcher zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln übermittelt. Nach derselben soll diese Operation nur an ganz gesunden, von Hautausschlägen freien Kindern nach vorausgegangener Reinigung der Ohrmuschel mit zweiprocentiger Karbollsäure mit desinficirten Nadeln vorgenommen, in den Stichcanal sollen nur sterilisirte Seidenfäden eingelegt werden.

(Ein Verfahren zum Herstellen von Fensterglas und Lampenglocken durch Blasen.) In Alleghany in Nord-Amerika bemühen sich die dortigen Erzeuger von Fensterglas und Lampenglocken, ein praktisch durchführbares Verfahren zu erfinden, mit Hilfe dessen die genannten Gegenstände durch Blasen erzeugt werden können. Es soll nun ein großer Ofen errichtet werden, der nur der Entwicklung des neuen Verfahrens dienen soll. Vor kurzem wurde auch schon ein vollkommener Cylinder von 9 Zoll Durchmesser und 37 Zoll Länge geblasen. Der Proceß würde eine große Vereinfachung und Beschleunigung des Verfahrens mit sich bringen.

(Project einer unterseeischen Verbindung zwischen Gibraltar und Afrika.) Der französische Ingenieur M. Berthier hat ein derartiges Project ausgearbeitet, dessen Annahme und Finanzierung sehr wahrscheinlich ist. Die Länge des Tunnels, der von Gibraltar nach Tanger (an der afrikanischen Küste) geführt werden soll, beträgt nur 41 km, die größte Tiefe, die man erreicht, wird 400 m nicht übersteigen, die Steigungen zu beiden Seiten sind auf höchstens 25 mm berechnet. Die Gesamtkosten sollen 125 Millionen Francs betragen. Demnach dürfte es nicht in allzu weiter Ferne liegen, daß man per Eisenbahn von Europa nach Marokko gelangen kann.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein hat sich heute auf einige Tage nach Wien begeben.

(Stempel.) Zur Beseitigung von Zweifeln hat das k. k. Finanzministerium eröffnet, daß die bestehenden Vorschriften über Stempelbehandlung der Beglaubigungen von Parteien-Unterschriften auf Urkunden (Legalisirungen, Tarifpost 66 des Gebürensgezetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89), dann insbesondere die Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 1, mit welchem die Stempel-

mit den abweisenden Worten entschuldigen ließ, daß es ihr bei ihren großen Schmerzen unmöglich sei, noch jemand anderen als Lilly bei sich zu sehen.

Es war dies eine so verletzende, stolze Abweisung, daß es Seraphine völlig unmöglich war, im Hause der alten Dame zu verweilen, ohne zu bringlich zu erscheinen; so mußte sie sich mit schwerem Herzen dazu entschließen, ihren Liebling allein dort zurückzulassen.

Der Zustand der alten Dame wollte sich jedoch durchaus nicht bessern und Lilly wußte ihr liebes Mütterchen bei ihren öfteren Besuchen mit so schmeichelnder Bitte zu bewegen, daß diese die Tochter immer wieder zu der kranken Großmutter zurückkehren ließ.

Seit dieser zeitweiligen Trennung erschien Seraphine ihr Leben recht einsam und zwecklos. Zum erstenmal sah sie, welche stets daran gewöhnt war, nur für andere zu leben und andere zu umforgen, sich auf sich allein angewiesen. Und zum erstenmal so ganz für sich selbst lebend, gab sie sich — halb unbewußt — gar oft einer weichen, träumerischen Erinnerung hin, welche ihr mit magischem Glanze das Bild Brunos vor die Seele zauberte.

Sie durfte ohne Gewissensvorwürfe an ihn denken. Hatte sie sich doch damals, in jener schweren Abschiedsstunde, tapfer bezwungen und Bruno durch kein Wort, durch keinen Blick verrathen, wie sehr sie unter seinen kämpfenden Betherungen mit dem eigenen Herzen kämpfen mußte, um ihrer Pflicht treu zu bleiben.

behandlung der Beglaubigungen von Parteien-Unterschriften auf Tabular-Urkunden geregelt wurde, durch die kaiserliche Verordnung vom 26. December 1897, R. G. Bl. Nr. 305, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Gerichtsgebühren, nicht berührt werden. — o.

(Das k. und k. Reichs-Kriegsministerium) hat eine Lieferung von Beilpicken, Belpflocken und Schnallen zum Stallhalteranhängerriemen ausgeschrieben. Die Ausschreibung und die näheren Bedingungen können in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen werden.

(Das k. k. Handelsministerium) theilt der Handels- und Gewerbekammer mit, daß die königlich spanische Regierung eine Instruction bezüglich der Ausstellung und Legalisirung von Ursprungscertificaten für Waren, welche nach Spanien importiert werden, erlassen hat. Die Ursprungscertificat haben eine Aenderung erfahren; das Mustercertificat sammt Anmerkungen steht den P. T. Interessenten in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Laibach zur Verfügung.

(Der hochw. Fürstbischof Dr. Jeglic.) Der neuernannte hochw. Herr Fürstbischof von Laibach, Dr. Jeglic, ist, wie die „Bosnische Post“ meldet, aus Wien wieder in Sarajevo eingetroffen. Freitag begab sich Dr. Jeglic zu einmonatlichem Aufenthalte nach Lacrova, kehrt dann wieder nach Sarajevo zurück und wird einige Wochen nach Oftern endlich die Stadt verlassen. Vorher wird Fürstbischof Dr. Jeglic nochmals nach Wien fahren, um den Eid in die Hände Seiner Majestät des Kaisers abzulegen.

(Ernennung.) Der Landesauschuß hat Herrn Dr. Thomas Jarnik zum Secundararzte im hiesigen Krankenhause ernannt.

(Militärisches.) Ernannt wurde zum Assistenzarzte in der Reserve der Reserve-Assistenzarzt-Stellvertreter Doctor der gesammten Heilkunde Alois Pognier des Infanterieregiments Nr. 17. Mit Wartegeld wird beurlaubt der Hauptmann 2. Classe Georg Teppner des Infanterieregiments Nr. 7 auf ein Jahr nach Taidendorf bei Villach.

(Ordentliche Sitzung des k. k. Landes-schulrathes für Krain am 3. März 1898.) Nach Eröffnung der Sitzung durch Se. Excellenz den Herrn Vorsitzenden theilt der Schriftführer die seit der letzten ordentlichen Sitzung im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke mit, was genehmigend zur Kenntnis genommen wird. In Erledigung der Tagesordnung werden zu definitiven Lehrerinnen, beziehungsweise Lehrern an ihren bisherigen Lehrstellen die provisorischen Lehrerinnen Ludmilla Butovic in St. Peter, Sofie Modrijan in Schwarzenberg, Marie Pupis in Oblak, Marie Dobgan in Zagorje, Marie Pollak in Neumarkt, Marie Ratic in Savenstein, der provisorische Lehrer Matthäus Jug in Zoll und der Aushilfslehrer Johann Djana in Scharfenberg ernannt. Die zweite Lehrstelle an der vierclassigen Volksschule in Asling wurde dem Lehrer an der dritten Stelle dortselbst, Franz Rant, die zweite Lehrstelle an der dreiclassigen Volksschule in Sagor dem Lehrer Konrad Mally in Godovic und die Oberlehrerstelle an der achtclassigen Mädchenvolksschule in Laibach der Lehrerin Emilie Gusl verliehen. Mit der provisorischen Leitung der Volksschule in Obergurk wurde Johann Lobe und mit der provisorischen Leitung der Volksschule in Gorice die zur definitiven Lehrerin ernannte prov. Lehrerin dortselbst Theresia Kovacic betraut. Weiter wurde die strafweise Versetzung eines Lehrers beschlossen und der Lehrer Johann Strehovec in St. Gregor aus Dienstesrückichten an die Volksschule in Preloka versetzt. Der Lehrer Leopold Pegan in Prečna wurde in den dauernden und die Leh-

Mit warmen Segenswünschen gedachte Seraphine jetzt des theuren, fernem Freundes, für dessen Wohl zu beten das einzig reine Glück war, welches ihr strenges Pflichtgefühl ihr erlaubte. Und gewiss, Bruno war glücklich! Hatte er sich in seiner jetzigen Heimat, in Spanien, während des Carlisten-Aufstandes doch als ein ganzer Mann bewiesen.

Seit Seraphine nach Wien zurückgekehrt war, hatte sie sehr viel von Bruno erzählen gehört, da alle seine früheren Freunde auf die kühnen Thaten des deutschen Landsmannes im fernen Lande stolz waren.

Während Seraphine still und weltvergessen an der Seite ihres langsam dahinsterbenden Gatten einsam fortlebte, hatte sich Graf Steinfels, welcher unter sehr ehrenvollen Bedingungen während des Carlisten-Aufstandes in die Armee des Königs Alfonso eingetreten war, durch Tapferkeit und Muth so ausgezeichnet, daß die spanischen und demzufolge auch die deutschen Zeitungen sein Lob verkündeten.

Graf Steinfels, so meldeten die Berichte, war durch seine fast tollkühnen Heldenthaten der erklärte Liebling des Königs Alfonso und von demselben, welchen er bei einem plötzlichen Ueberfall eines versprengten Carliscorps voller Todesverachtung aus einer höchst gefährlichen Situation rettete, auf das Rühmlichste mit dem goldenen Ehrenkreuz decorirt und zum General ernannt worden.

(Fortsetzung folgt.)

verin Emilie Kren in Mitterdorf in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Ferner wurde die Erweiterung der Volksschule in Mitterdorf in der Wochein auf drei Classen beschlossen, einer Uebungsschullehrerin die vierte Quinquennialzulage zuerkannt und schließlich die locale Ausschließung eines Schülers am Staats-Oberghymnasium in Laibach und eines Schülers am Staats-Gymnasium in Rudolfsvort bestätigt.

(Transport von Locomotiven und Brückenrevision.) Der Eisenbahnminister hat an die Staatsbahn-Directionen und an die Privatbahn-Verwaltungen nachstehenden Erlass gerichtet: Die geehrte Verwaltung hat auf Grund des Erlasses der k. k. General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen vom 16. April 1886, Z. 3073, die Beförderung kalter und halbwarmer Locomotiven auf den dortigen Bahnlängen seinerzeit durch besondere, die damalige Tragfähigkeit der Brücken-Constructionen berücksichtigende Bestimmungen geregelt. Durch die seither ausgeführten Brückenverstärkungen und Brückenausschwehlungen einerseits sowie durch die Gewichtszunahme einzelner Züge infolge der Einstellung schwerer Locomotiven und Lastwagen in den Fahrpark andererseits erscheint die diesfalls ursprünglich angenommene Grundlage gegenwärtig nicht mehr zutreffend, zumal auch eine neue Rangierungsnorm für schwere Lastwagen genehmigt und hiebei die Voraussetzung ausgesprochen wurde, daß nicht mehr als zwei Locomotiven sich an der Zugs Spitze befinden. Im Hinblick auf diese Sachlage erachtet es das Eisenbahnministerium aus Rücksichten der Verkehrssicherheit geboten, daß die erwähnten Bestimmungen ehestens einer durchgreifenden Revision unter Rücksichtnahme auf die obbesprochenen Momente unterzogen und nöthigenfalls der heutigen Tragfähigkeit der Brückentragwerke entsprechend ergänzt oder abgeändert werden. Da die dadurch bedingten Untersuchungen sich zweckmäßig parallel mit der Prüfung der statischen Verhältnisse in Betracht kommenden Brückenconstructionen durchführen lassen, findet das Eisenbahnministerium die geehrte Verwaltung einzuladen, die in Rede stehende Revision gleichzeitig mit der vorerwähnten Prüfung vorzunehmen und die bezüglichen Resultate im Wege der k. k. Generalinspection der österreichischen Eisenbahnen vorzulegen.

(Zur Regulierung der Petersstraße.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die k. k. Landesregierung über das Einschreiten des Stadtmagistrates um Expropriation der den Herren Raimund Arce und Ivan Bilhar gehörigen Häuser in der Petersstraße, beziehungsweise Franciscaner-Gasse, die locale Erhebung und insbesondere auch die Verhandlung zum Versuche des Ueberkommens der Interessenten im Sinne des § 9, alinea 1 der Bauordnung für die Landeshauptstadt Laibach vom 25. Mai 1896, auf den 26. d. M. angeordnet.

(Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines.) An der Reihe anregender und lehrreicher Veranstaltungen der rührigen Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines schloß sich der am Samstag in der Casino-Glashalle stattgefundene Vortragsabend würdig an. Eine zahlreiche Zuhörerschaft fand sich ein, die der fesselnden Schilderung des Herrn Professors Albin Belar über einen Morgen am Aetna-Krater, indem er Selbsterlebtes, Selbsterschautes mittheilte, mit gespannter Aufmerksamkeit folgte. Der Vortrag bildete eine Fortsetzung der von uns seinerzeit als Feuilleton veröffentlichten Schilderung und wir werden denselben ebenfalls in gleicher Form unseren Lesern vermitteln. Besonderen Eindruck übte die poetische Beschreibung der großartigen Naturbilder, die sich bei Sonnenaufgang in überwältigender Weise dem Beschauer in all ihrer Eigenart darbieten. Die in Purpur getauchten höchsten Bergflamme von Calabrien, das bläulich schimmernde flache Land, die regungslose Meeresfläche, unterbrochen durch die Biparischen Inseln, der herrliche Ausblick auf die vielgegliederte Küste von Sicilien, die sich in schön geschnittenem Profile zeigt, entzücken das Auge; grüne Gefilde, freundliche Bergstädtchen grüßen anmuthig zur Höhe, tief eingeschnittene Flußläufe bieten interessante Abwechslung, während gewaltige schwarze Lavaströme, welche die Flanken des waldreichen Aetna Kegels durchsetzen, ernst mahnen. Ein großartiges Bild zeigt auf der Westseite des Kraters der mächtige tiefblaue Schattenkegel des Aetna, der sich riesenhaft über ganz Sicilien hinbreitet. Doch wir wollen nicht der Schilderung in ihrer Gesamtheit vorgreifen, und bemerken nur flüchtig, daß der mühsame Auf- und Abstieg viele interessante Zwischenfälle mit sich brachte. Lehrreich ist die genaue Angabe der trigonometrisch bestimmten Höhenpunkte und der Dimensionen des Kraterschlundes, durch die vielfach irrige Anschauungen richtiggestellt werden. Die weitere Beschreibung erstreckte sich auch auf die Einrichtung der Sternwarte in der Nähe des kleinen Kraters, wo Professor Belar gastliche Aufnahme fand. Lavastücke, getrocknete Pflanzen und Zeichnungen dienen zur näheren Veranschaulichung. Besondere Würdigung fand ein von Herrn cand. jur. Stöckel trefflich ausgeführtes Bild des Aetna mit den wunderbaren Wolkenbildungen um den Krater. Die Zuhörer bezeugten ihre Dankbarkeit durch reichen Beifall.

— (Schwurgerichtsverhandlung.) Am 10. und 11. März fand unter dem Voritze des Herrn k. k. Landesgerichtsrathes Karl Pleško die Verhandlung gegen Matthäus Cuf, vulgo Cofoc auch Spufelj, 50 Jahre alt, lediger Bagant, aus Fleckdorf, Gemeinde Unterloitsch, wegen Verbrechens des versuchten Mordes, versuchten Diebstahls und Uebertretung nach § 1 des Gesetzes vom 21. Mai 1885, R. G. Bl. Nr. 89, statt. In der Nacht auf den 7. April 1897 schlich sich ein Individuum in die Dachkammer des Mesojedec'schen Hauses zu Fleckdorf ein und versuchte aus derselben Kleidungsstücke im Werte von 10 fl. zu entwenden. An der Vollbringung der That wurde es jedoch durch das Erwachen des in der Dachkammer schlafenden Jakob Mesojedec verhindert, der auf den Einbrecher zuschritt, worauf ihn aber dieser mit einem Messer überfiel und ihm 17 Verletzungen, von denen zwei lebensgefährlich sind, beibrachte. Die ganze Sachlage lässt den Schluss zu, daß der Thäter die Absicht hatte, den Jakob Mesojedec zu ermorden. Cuf wurde im Sinne der Anklage schuldig erkannt und zu zehn Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einer Faste monatlich, verurtheilt.

* (Deutsche Bühne.) Das Ende der Spielzeit soll uns nur mehr ein lustiges Gesicht zeigen und daher durch leichte Kunstgattung das Publicum erheitern. Die gestrige Operette «Die kleinen Schäfchen» schmiegt sich an die graziose, zierliche Art Hervé'scher «Musette» an, die Melodie ist weniger trivial und flach und es treten aus dem Werke sehr hübsche, selbständige Ideen entgegen, die durch eine größere Dosis von pikanten rhythmischen und harmonischen Zuthaten einen eigenen Reiz erhalten. Das Libretto entbehrt nicht der Pikanterie, ist aber dabei, da ihm auch eine sehr decente Darstellung zu Hilfe kommt, sehr harmloser Natur und erinnert stark an die ältere französische Oper. Da das annuthige Werk heute wiederholt wird, werden wir demselben morgen noch eine nähere Besprechung widmen. Die Aufführung war bis auf einige Unebenheiten, die heute voraussichtlich ausgeglichen sein werden, frisch und lustig. Vorzüglich waren der Damenchor mit Fräulein Kollin und Porth an der Spitze. Die Pensionärinnen sahen in ihren verschiedenen Costümen allerliebste aus, sangen die reizenden Chöre vortrefflich und erhielten reichen Beifall. Das Scenische des zweiten Actes war ebenso geschickt wie geschmackvoll arrangiert und ist wirklich sehenswert. Die einactige Posse «Eine ruhige Partei» von Wimmer erzielte, dank der launigen Wiedergabe, einen starken Nacherfolg. Das Theater war ausverkauft, es mußten sogar Nothstühle verwendet werden.

— (Aus der Theaterkanzlei.) Heute und Mittwoch werden «Die kleinen Schäfchen» aufgeführt und läßt das baldige Ende der Saison weitere Reprisen nicht zu. Adolf Fröden, der populäre Wiener Komiker, der ab Herbst dem Kaiser-Jubiläums-Theater verpflichtet ist und durch seinem «Bruder Martin», «Glückseligen» u. s. sich einen ersten Platz in Wien erobert, wird vom 20. d. M. an ein viermaliges Gastspiel an unserer Bühne absolvieren. Außer diesem Gastspiele haben wir noch das Benefiz der Damen Porth und Kollin; erstere gibt «Die Glocken von Corneville» und unsere erste Sängerin hat Offenbach's «Schöne Helena» gewählt. Die Operette «Die kleinen Schäfchen» hat die Direction für Rumänien erworben und wird im Monate Mai damit im Theater Lyrique in Bukarest ein längeres Gastspiel stattfinden.

— (Land- und forstwirtschaftliche Jubiläums-Ausstellung Wien 1898.) Die Bureau der land- und forstwirtschaftlichen Jubiläums-Ausstellung befinden sich von Montag, den 14. d. M., an in dem Commissions-Gebäude auf dem Ausstellungsplatze. — In dem Programme der temporären Veranstaltung wurde nunmehr auch eine internationale Specialausstellung prämiirter Hunde aufgenommen. Als Preise wurden goldene, silberne und bronzene Medaillen bestimmt. Diese Ausstellung findet in der Zeit vom 28. bis 31. Mai (Pflingsten) statt.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 11. auf den 12. d. M. wurden elf Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Bettelns, drei wegen Bacierens, eine wegen Verbrechens der Veruntreuung, eine wegen Reversion, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Excesses. — Vom 12. auf den 13. d. M. wurden sechzehn Verhaftungen vorgenommen, und zwar fünf wegen Bacierens, fünf wegen Bettelns, zwei wegen Trunkenheit, zwei wegen Excesses, eine wegen verdächtigen Besizes eines Kronen-Falsificates und eine wegen Verbrechens des Betruges. — Vorgestern abends hat der Sanitätsoldat Primus Hajšnik dem Kaufmanne Mathias Drehel in der Bahnhofgasse Nr. 39 das Auslagefenster erbrochen und daraus neun Ringe entwendet. Derselbe wurde gleich nach dem Diebstahle angehalten und es wurden auch die Ringe in seinem Besitze gefunden. Nachdem der Verdacht rege war, daß Hajšnik auch am 23. Februar den Diebstahl zum Nachtheile des Uhrmachers Johann Somniz vollführt hat, wurden sein Koffer und sein Tornister durchsucht und darin die dem Herrn Somniz gestohlenen Ringe und Ketten vorgefunden. — r.

— (Gesundener Geldbetrag.) Diejertage wurde im hiesigen k. k. Post- und Telegraphen-Gebäude

ein offenes Couvert gefunden, in welchem sich ein größerer Geldbetrag befand. Der Verlustträger kann dasselbe beim hiesigen k. k. Postamte beheben.

Literarisches.

Die Fabrication von Rum, Arrack, Cognac und allen Arten von Obst- und Früchtenbrantwein sowie die Darstellung der besten Nachahmungen von Rum, Arrack, Cognac, Pflaumenbrantwein (Slivovitz), Kirchwasser u. s. w. Nach eigenen Erfahrungen geschildert von August Gaber, geprüfter Chemiker und praktischer Destillateur, Verfasser des Werkes: Die Liqueur-Fabrication. Sechste Auflage. Mit 52 Abbildungen. Zweite, sehr verbesserte und sehr vermehrte Auflage. 23 Bogen. Octav. Geh. 2 fl. 50 kr. = 4 M. 50 Pf. Eleg. geb. 2 fl. 95 kr. = 5 M. 30 Pf.

Das lebhafteste Interesse und die Bedeutung der echten Brantwein-Specialitäten, welche unter den Namen Rum, Arrack, Cognac u. s. w. bekannt sind, und für die Darstellung brauchbarer Nachahmungen dieser Brantweine haben den Verfasser des bekannten trefflichen Werkes über «Liqueur-Fabrication» August Gaber seinerzeit veranlaßt, diesen Gegenstand in ausführlicher Weise zu erörtern und die Herausgabe des vorliegenden Werkes umso lieber vorzunehmen, als dasselbe einen Zweig der Destillierkunst behandelt, über den bisher in der Fachliteratur nur wenige, in verschiedenen Werken zerstreute Mittheilungen vorlagen.

Der rasche Absatz, welcher der ersten Auflage dieses Werkes zutheil wurde, beweist wohl am deutlichsten, daß durch dieses Buch einem Bedürfnisse abgeholfen ist und war der Herr Verfasser bestrebt, seine reichen Erfahrungen auf dem Fachgebiete in der Neuausgabe bestens zu verwenden. Es ist hiedurch das Buch im Vergleiche zur früheren Auflage in sehr wesentlicher Weise verbessert und vergrößert worden. Speciell die Fabrication von echtem Cognac wurde mit besonderer Ausführlichkeit behandelt, indem man gegenwärtig in sehr vielen, Weinbau treibenden Ländern diesem wertvollen Brantweine, welcher früher fast nur in Frankreich dargestellt wurde, große Aufmerksamkeit zuwendet und an vielen Orten tatsächlich schon Cognac im Großen fabriciert wird. Die praktische Anlage des Werkes ist derart, daß jeder Fabrikant hiedurch instand gesetzt ist, sich alle Präparate zur Fabrication von Rum u. s. w. in bester Qualität selbst darstellen zu können und hiedurch auch die bestmöglichen Producte zu liefern vermag. Es erscheint daher sicher, daß das nunmehr in zweiter Auflage vorliegende Werk des tüchtigen, fachkundigen Verfassers den gleich guten und wohlverdienten Erfolg erringen wird, welcher der früheren Ausgabe zutheil geworden.

Ausweis über den Stand der Thiersuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. März 1898.

Es ist herrschend:

- die Maul- und Ruensuche im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Massenfuß (7 H.);
- die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mäsel (2 H.) und Niederdorf (8 H.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Großdolina (4 H.);
- der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (1 H.).

Neueste Nachrichten.

Zur Page.

Wien, 12. März.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Thun hat am vorgestrigen und gestrigen Tage mit parlamentarischen Persönlichkeiten Besprechungen gepflogen, welche sich auf die bevorstehende Reichsraths-Campagne insbesondere auf die Aufgabe bezogen haben, das Abgeordnetenhaus wieder arbeitsfähig zu machen. Diese Conferenzen werden in den nächsten Tagen ihre Fortsetzung finden.

Die Märzfeier.

(Original-Telegramm.)

Wien, 13. März.

Die Märzfeier ist hier und nach den bisherigen Nachrichten auch in der Provinz ohne Zwischenfall verlaufen. Auf dem Wiener Centralfriedhofe wurden am Grabe der Märzgefallenen gegen 200 Kränze von Deputationen der freisinnigen Parteien des Abgeordnetenhaus, von demokratischen Vereinen, Studentenschaften und von der socialdemokratischen Arbeiterschaft niedergelegt und Reden gehalten. Die Zahl der Studenten und Arbeiter wird auf 50.000 bis 60.000 geschätzt. Graz war abends beleuchtet.

Spanien und die Union.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 13. März. Die «Correspondencia» protestiert lebhaft gegen die Meldungen amerikanischer Blätter, welche den Vereinigten Staaten die Absicht zuschreiben, für die «Maine», deren Explosion, wie das Blatt meint, rein zufällig gewesen sei, eine Entschädigung und ferner die Unabhängigkeit Cubas zu reclamieren.

Der «Imparcial» fordert Maßregeln gegen die Vereinigten Staaten und sagt, noch sei es Zeit, die Postdampfer, welche sich unterwegs befinden, zu armieren. Diese Dampfer würden den amerikanischen Handel zu ruinieren vermögen und den Ruhm der Guerillas erwerben, welche Napoleon besiegt haben.

Aus Havanna wird gemeldet: Der Commandant des amerikanischen Kreuzers «Montgomery» stattete den Behörden Besuche ab. Mehrere amerikanische Senatoren und Deputierte, welche an Bord der Yacht «Anita» eingetroffen sind, wechselten mit den Behörden Besuche. «Anita» wird die Reise fortsetzen und auf Rechnung eines amerikanischen Blattes die Küsten Cubas besuchen. Dieser Umstand wird sehr besprochen.

Madrid, 13. März. Die «Correspondencia» meldet aus Newyork, die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika würde die Unterbreitung des Berichtes über die Explosion der «Maine», welcher die Explosion einer äußerlichen Ursache, wenn auch ohne Verschulden Spaniens, zuschreibt, dazu benügen, eine binnen zwei Wochen zahlbare Entschädigung zu verlangen und weiter, da die Regierung der Vereinigten Staaten Spanien für unfähig halte, die Interessen der Fremden zu schützen, die Gewährung der Unabhängigkeit Cubas vorzuschlagen.

Telegramme.

Wien, 12. März. Die Hofburgschauspielerin Frau Helene Hartmann ist gestorben. Frau Hartmann erkrankte am Montag während der Probe zu dem neuen Schauspiel «Neigung» und mußte die Probe verlassen; sie hatte einen heftigen Schrecken erlitten. Ihr Zustand verschlimmerte sich und der behandelnde Arzt constatirte eine Herzentzündung. Die Krankheit machte so reizende Fortschritte, daß die Künstlerin heute nach halbständigem Kampfe um 5 Uhr morgens verschied. Das Parere der Aerzte lautete auf Herzfleischentzündung. Das Leichenbegängnis wird am Montag stattfinden. Am Grabe werden Dr. Schlenker und Sonnenthal sprechen. Die Nachricht vom Tode der Künstlerin erregte unter den Künstlern die schmerzlichste Sensation. Nachmittags kam vom Obersthofmeisteramte ein Condolenzschreiben an die Hinterbliebenen der Hofburgschauspielerin Helene Hartmann, das lautet: «Seine Majestät nahm an dem schmerzlichen Verlust, welchen Sie erlitten, den wärmsten Antheil und haben mich zu beauftragen geruht, Ihnen das Beileid auszudrücken. Prinz Liechtenstein.»

Budapest, 13. März. (Orig.-Tel.) Gestern nachmittags wurde die Einsegnung der sterblichen Ueberreste des ehemaligen Botschafters Grafen Emerich Széchényi vorgenommen. Den Sarg bedeckten unzählige prachtvolle Kränze. Se. Majestät den Kaiser vertrat Oberceremonienmeister Graf Koloman Hunyady, der von den Mitgliedern der gräflichen Familie im Treppenhause empfangen wurde. Außerdem wohnten sämmtliche Minister, die Generalität, zahlreiche Mitglieder der Aristokratie, des Magnaten- und Abgeordnetenhauses u. s. w. der Einsegnung bei. Die Leiche wurde zum Bahnhofe überführt und von dort nach Nagy-Cenk gebracht, wo dieselbe morgen in der Familiengruft beigelegt wird.

Budapest, 12. März. (Orig.-Tel.) [Abgeordnetenhaus.] Das Haus setzte die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die achtundvierziger Schöpfungen, fort. Nach langer Debatte wird die Vorlage mit allen gegen vier Stimmen der äußersten Linken zur Grundlage der Specialdebatte angenommen. Die Specialdebatte wird auf Montag festgesetzt.

Rom, 13. März. (Orig.-Tel.) Die Kammer nahm nach einer lebhaften Debatte, welche mehrere Tage gedauert hatte, alle Artikel des Gesetzentwurfes, betreffend die Unfallversicherung der Arbeiter gemäß dem vom Senate beschlossenen Texte, übereinstimmend mit den Wünschen der Regierung, an. Die Abstimmung über den Gesammtentwurf wurde wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses vertagt.

Madrid, 13. März. (Orig.-Tel.) Aus Havanna wird officiell gemeldet, daß der Aufstand in Bolmar vollständig niedergeschlagen ist. Die Telegraphen-Verbindung ist wiederhergestellt.

Verstorbene.

Am 11. März. Francisca Gallé, Hausbesitzerin, 78 J., Franz-Josef-Straße 3, Delalotio cordis. — Seraphina Cecilia Kattinger, barmherzige Schwester, 72 J., Radetzkystraße 11, Marasmus.

Am 12. März. Helena Mertel, Private, 86 J., Schießstättgasse 4, Marasmus. — Katharina Pavlovič, Bestfegerin, 58 J., Petersstraße 13, Gehirnlähmung.

Im Civilspitale.

Am 9. März. Barthlma Vambič, Knecht, 72 J., Marasmus. — Maria Kozuh, Leberers-Witwe, 46 J., Tuberculose. — Lukas Germec, Gärtner, 62 J., Lungenerkrankung.

Am 10. März. Zda Janša, Schriftsetzers-Tochter, 6 J., Lebensschwäche. — Alexander Simenc, Tagelöhner, 45 J., Tuberculose.

Am 11. März. Josef Kastelic, Bestfeger, 77 J., Marasmus.